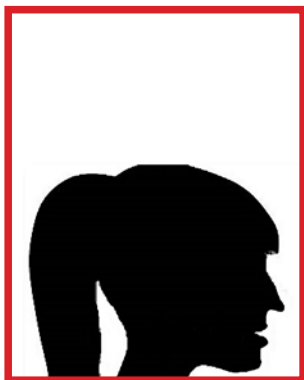


DIE GESCHICHTEN: NILAB



Vorname: **NILAB**

Nachname: **DOST**

Alter: **37**

Herkunftsland: **AFGHANISTAN**

Lebt in **Deutschland** seit: **1981**

ZUSAMMENGEFASST

Nilab hat ihr Heimatland Afghanistan verlassen, als sie noch ein kleines Kind von 2 Jahren war, zusammen mit ihren Eltern und ihrer älteren Schwester. Sie kam nach Deutschland, lebte in einer kleinen Stadt im Norden des Landes und ging dort auch zur Schule. Ihre Eltern bemühten sich sehr, Deutschland zu ihrer zweiten Heimat zu machen, während die Kinder in den Kindergarten und die Schule gingen. Obwohl ihre Fluchtgeschichte schon 35 Jahre her ist, gibt es immer noch Spuren eines Gefühls von „Anderssein“. Sie kommt aus einem sehr liberalen Elternhaus und das hat einen sehr nachhaltigen Einfluss auf sie gehabt.

„DIE SPRACHE KLINGT IMMER NOCH NACH HEIMAT.“

AFGHANISTAN VERLASSEN UND NACH DEUTSCHLAND KOMMEN

Nilabs Vater war ein Kommunist, und als die Taliban an die Macht kam, wurde er zu einer gesuchten Person. Die Familie musste sich verstecken und es wurde den Eltern bald klar, dass sie alle das Land verlassen mussten, wenn sie sicher sein wollten.

In Afghanistan ging es der Familie sehr gut, aber nun waren sie in großer Gefahr. Das Ziel war, nach Europa zu gehen, denn die weitere Familie hatte viele Kontakte in Großbritannien, Frankreich, Deutschlands und einige Verwandte lebten sogar in europäischen Ländern. Ihre Mutter wollte nach Spanien gehen, aber die Chancen, eine permanente Aufenthaltserlaubnis zu bekommen, waren am größten in Deutschland, daher wählten sie dieses Land.

In Deutschland angekommen, waren sie kurz in Frankfurt, und wurden dann in einen kleinen Ort in Norddeutschland gebracht. Von dort ging es in die nächstgelegene Kleinstadt. Sie waren die ersten Flüchtlinge dort und vor allem die ersten Muslims. Ihre Schwester und sie wurden in einem Kindergarten untergebracht, aber für lange Zeit verweigerte ihre Schwester zu sprechen. Es gab eine sehr nette Frau, die sich besondere Mühe gab, der Familie zu helfen mit all den Problemen, die sie nach dem Ankommen in Deutschland hatten und bewältigen mussten. Zwei Ehepaare waren besonders behilflich und sie sind bis heute sehr gute Freunde der Familie. Nilabs Mutter fand schnell eine Arbeit, weil sie Krankenschwester war, aber ihr Vater hatte mehr Probleme. Er lernte Deutsch in einer Bücherei, es gab sogar Deutschkurse. Er bekam einen Job, aber verglichen zu der Position, die er in Afghanistan hatte (dort war

**Du musst
deinen eigenen
Weg gehen und dich
davon nicht ablenken
lassen.**

DIE GESCHICHTEN: NILAB

er ein Manager), war dieser Job nicht adäquat zu seinem Kompetenzlevel. Trotzdem hat er sich seinen Weg nach oben erarbeitet.

Währenddessen waren Nilab und ihre Schwester bereits in der Schule, aber sie gehörten trotzdem nicht dazu. Sie kannten die Gewohnheiten der Deutschen nicht, z. B., dass man zu Weihnachten Geschenke bekommt, und obwohl ihre Eltern alles taten, um sich anzupassen, um es für die Kinder einfacher zu machen, waren sie trotzdem "die Migranten". Wenn es in der Schule Feste wie Geburtstagsfeiern oder Weihnachtsfeiern gab, wurden alle "Migranten" von der Lehrerin an einen Tisch gesetzt, weil sie dachte, für die Kinder sei das doch das Beste. Aber diese Kinder hatten nicht gemeinsam. Trotzdem dachte man, dass das nun mal so sein müsse.

DAZU GEHÖREN?

ES WAR SCHWIERIG UND ES WURDE IHNEN NICHT LEICHT GEMACHT

Obwohl Nilab noch niemals seit ihrer Flucht wieder in Afghanistan (sie wollte, aber war es noch nicht möglich) war, spricht sie die Sprache. Sie spricht Dari mit ihren Verwandten. Nicht viele von ihnen sind in Afghanistan geblieben und sie sind über ganz Europa verteilt. Aber wenn sie ihre Heimatsprache hört, dann klingt das immer noch wie "Zuhause".

Als Nilab 10 Jahre alt war, bekamen sie, ihre Schwester und ihre Eltern eine Aufenthaltserlaubnis, und das war auch der Moment, in dem die Eltern entschieden, dass sie in Deutschland bleiben würden. Der Wechsel war auf eine Weise einfacher als gedacht, denn noch in den 70er Jahren gab es in Afghanistan eine sehr liberale Gesellschaft mit internationalen Kontakten

Ich
bin eine
Weltbürgerin
und muss nicht
rechtfertigen, wo
ich wohne.

und Verbindungen.

Die Familie war in Deutschland, aber jede/r hatte bei der Integration eine unterschiedliche Geschwindigkeit, und es gab noch kein allgemeines Bewusstsein über die Schwierigkeiten beim Integrationsprozess, verglichen mit heute. Oder auch verglichen mit Großbritannien, wo die Gesellschaft schon früher gelernt hatte, mit einem multikulturellen Bewusstsein zu leben.

EINE KOLLEGIN MIT MIGRATIONSHINTERGRUND SEIN, IMMER NOCH

Mit 20 Jahren zog Nilab nach Hamburg, und natürlich war das Leben dort anders. Sie hatte (und hat immer noch) viele Freunde mit sehr verschiedenen kulturellen Hintergründen, und sie sieht sich selbst als Weltbürgerin. Aber im Job musste sie sich immer verteidigen. *"Sind Sie in der Lage, Ausdrücke zu machen? Das brauchen wir nämlich!"*, oder *"Sie sprechen aber wirklich gut Deutsch!"*, das sind noch die höflicheren Antworten, die sie in Bewerbungsgesprächen gehört hat. Sie hat sich immer so gefühlt, als wenn sie zu erklären hat, dass sie in Deutschland arbeiten kann, obwohl sie aus Afghanistan kommt. Ihre Strategie ist es, ihren Weg zu gehen, sehr genau zu beobachten und sich nicht zu rechtfertigen, weil sie das nicht muss. Das ist das, was sie an andere weitergibt. Und nicht nur an Migrant/innen